

davon, daß er früher „Hochaltar“ einer katholischen Kirche gewesen ist, mit Schildereien aus der heil. Geschichte, sind an ihm ebensowenig noch vorhanden, wie Überbleibsel ursprünglichen Schmucks. Wenn wirklich etwas dergleichen dagewesen ist, so ist es in den Jahren 1721 und 22, in welchen eine durchgreifende Erneuerung der Kirche stattfand, und u. a. die beiden störenden Emporen (s. oben) eingebaut wurden, vernichtet worden. Jenen Jahren verdankt nämlich auch „der neue Altar“ seine Entstehung. Seine ganze

Gestaltung wie die Bemalung der beiden

Säulen an der Seite, auch die Schriftzüge des an der Innenwand zu lesenden Spruchs:

„Selig sind, die zu dem Abendmahle des Lammes berufen sind“ (Offenb. 19, 9) deuten auf jene Zeit. Nur das Bild des Heilands, eine Kopie des Gemäldes von Carlo Dolce, gemalt von dem Berg-

mechanikus August

Vinde in Freiberg

(Schwiegersohn des vor- maligen Ortspfarrers M. Preußner), ist erst 1842 hinzugekommen.

Wenig künstlerischen Wert besitzt die Kanzel. Die ursprüngliche scheint ein nicht uninteressantes Werk gewesen zu sein,

das im Laufe der Zeit mannigfache Verschönerungen durch Schnitzwerk und Malereien erfahren hatte, aber schließlich ganz verfiel und abgetragen werden mußte. Die jetzige ziemlich schmucklose ist im Jahre 1842 von Gersten in Freiberg für 50 Thlr. hergestellt und im Jahre 1851 statt der hölzernen Stützsäule mit einer steinernen versehen worden.

Noch einfacher ist der Taufstein. Er ist eigentlich nur ein Taftisch zu nennen, der auf einem hölzernen Gestelle ruht, welches zweckmäßigerweise mit einer bis zum Boden reichenden Bekleidung bedeckt ist. Er stammt aus dem Jahre 1815. In

der alten Zeit stand an seiner Stelle ein sandsteiner Taufstein von mächtigen Dimensionen, dessen blumenkelchartiger, schöngeformter Kumpf noch vorhanden ist.

Die Kirche besitzt drei Altar-, Kanzel- und Taufsteinbekleidungen, eine rote, grüne und schwarze, von denen die beiden ersten vor wenigen Jahren neu beschafft worden sind und infolge ihrer schönen Ausführung einen wesentlichen Schmuck des Gottes-

hauses bilden. Auch die Erneuerung der schwarzen Bekleidung ist bereits in Aussicht genommen (und mittlerweile erfolgt).

Von den heiligen Altargeräten ist hauptsächlich ein aus der ältesten Zeit stammender silberner und vergoldeter Kelch zu erwähnen, der unter der Tulpe auf sechs Balken die Buchstaben h c e v i s trägt (in alter Mönchsschrift) = hic calix est verus Jesu sanguis (Steche, kirchl. Altertümer pag. 108, liest allerdings Jhesus, „umgeordnet“). Ein zweiter Kelch, der im Jahre 1722 von einigen Parochianen geschenkt wurde, ist einfacher gehalten. Die zinnerne Hostienschachtel und zwei silberne und vergoldete Hostien-



Inneres der Kirche zu Langhennersdorf.

teller sind neueren Datums.

Über die erste Orgel der Kirche fehlen alle Nachrichten. Nur soviel ist ersichtlich, daß sie sich an der Sakristei befand und darum wohl nur ganz mäßige Dimensionen hatte. Später, als die Gemeinde lutherisch geworden und infolgedessen der Kirchengesang sich mehr einlebte, machte sich ein „neu Orgelwerk“ nötig. Dieses ist am 4. Januar 1612 „verdinget worden an Caspar Löwen in Weißenborn um 110 Gulden“ und kam im März und Juni 1614 zur Aufstellung. Auch dieses Werk scheint nicht besonders umfanglich gewesen